Enargia regina Stgr. **badiofasciata** *f. n.* entspricht der ebenso genannten Form von *trapezina L.* Auf dem sehr hell graugelblichen Grunde hebt sich ein dunkel olivbraunes dreieckiges Mittelfeld heraus, darin die geschwärzte Nierenmakel; die beiden, das Mittelfeld begrenzenden Querlinien stoßen am Innenrand fast zusammen; die subterminale Punktreihe ist recht deutlich. Von Wan, 1. 9. 35.

Eublemma **chamila** *sp. n.* (Taf. e 3) ist ein täuschendes Ebenbild der kleinen *E. deserti Rothsch.* Sehr kleine Art; weiß, die Palpen seitlich und die Vordertibien vorne gebräunt. Vorderflügel weiß, sehr spärlich hell bräunlich bestreut, das Antemedianfeld nicht stärker als das Postmedianfeld; kurz vor der Mitte liegt die fast gerade, ziemlich breite rotbraune Mittellinie, nach innen etwas verwaschen, nach außen scharf, aber etwas unruhig begrenzt; am Zellschluß finden sich 3—4 schwarze Schuppen. Die Wellenlinie wird durch etwas stärkere rotbräunliche Bestreuung auf der Innenseite angedeutet; hinter ihr unter dem Apex und über dem Innenwinkel einzelne zerstreute schwarze Schüppchen. Vor den sehr langen, seidenglänzend weißen Fransen eine äußerst schwache bräunliche Saumlinie. Hinterflügel weiß. Flügelspannung: 9 mm. Ostturkestan (Chamil Hami), 1 ♂, 1908 von Tancré erhalten.

Die brasilianischen Bärenspinner.

I. Betrachtungen und Vergleiche über die brasilianische Arctiidenfauna.

Von *Fritz Hoffmann*, Neu-Bremen, Sta. Catharina, Brasilien.

Jene schönen breitflügeligen Bärenspinner, wie wir sie aus Europa kennen, gibt es in Brasilien nicht, dafür aber hunderte anderer Form und Farbe, mit welchen ich unsere Leser, die das große Seitzwerk nicht besitzen, bekannt machen will. In Nordamerika finden sich jedoch echte Arctiiden, so auch die *caia*, nebst 121 Arten Kleinbären *(Micrarctiinae)*, worunter sich auch *Parasemia plantaginis* findet.

Den echten Arctiiden an Gestalt ähnlich sind die *Pericopinae*, die 7. und letzte Subfamilie der amerikanischen *Arctiidae*. Auch einige *Phaegopterinae*, wie *Opharus*, *Automolis* ähneln ihnen, während alle andern mehr oder minder schmalflüglig sind und in Europa keine ähnlichen Vertreter haben. Zu den Arctiiden werden im Seitzwerk auch die *Nolinae* als 1. Subfamilie zugezählt. Um einen Überblick über die Reichhaltigkeit der amerikanischen Arctiiden zu gewinnen, blätterte ich mangels anderweitiger Literatur über paläarktische Arctiiden in meiner guten alten Fauna Steiermarks. Ich finde samt den *Nolidae* eine Zahl von 45 Arten. Eine genaue Zählung aller im Seitzwerk enthaltenen Arten ergab die Zahl von 2580, welche sich wie folgt verteilen: *Nolinae* 126, *Lithosiinae* 639, *Micrardiinae*

121, *Spilosominae* 213, *Arctiinae* 5, *Phaegopterinae* 1174 und *Pericopinae* 302 Arten.

Formen, d. h. Aberrationen, Lokalformen usw., zähle ich nicht, dies ist eine müßige Sache. Während die Literatur der paläarktischen Lepidopteren von ihnen wimmelt, finden sich in Südamerika nur sehr wenige, einesteils, weil unsere Arten wenig abändern, andernteils, weil sich noch wenig Mihimänner mit unseren Heteroceren beschäftigten.

Wie lange wird sich dieser Zustand noch erhalten?

Ist bei uns eine Form genannt, so erweist es sich später, daß es eine gute Art ist. Es steckt bei uns diese Sache noch in den Kinderschuhen. Das Studium der geographischen Rassen beginnt erst und harrt eines zweiten FRUHSTORFER.

Die Zahl aller Lepidopteren Steiermarks beträgt 2533 Arten. Man kann sich also den Reichtum an hiesigen Arctiiden vorstellen. Da sie im Seitzwerk vor 12—14 Jahren erschienen sind und seitdem tüchtig am Licht gesammelt wurde, so wird sich die Zahl aller amerikanischen Arctiiden auf 2700 erhöht haben. Wir haben im NO. des Landes acht kleine Staaten, in welchen von Pernambuco abgesehen noch gar nicht gesammelt wurde! Es sind dies: Maranhão, Pianhy, Ceará, Rio Grande do Norte, Parahyba, Pernambuco, Alagóas und Sergipe. Manche davon, wie z. B. Ceará, weisen im Innern, im »Hinterland« ein mit einem blätterlosen Walde bestandenes wüstenähnliches Trockengebiet auf, in welchem zur Zeit eines Regens eine Lepidopterenfauna auftreten wird, die von jener der Waldgebiete abweichen muß. Dort regnet es oft jahrelang nicht und wenn es im Regenmonat, im Januar, einmal nicht regnet, so muß die Regierung helfend eingreifen und transportiert die Eingeborenen kurzerhand nach dem Staate São Paulo in die Kaffeefazenden. Ich sah einen solchen Trupp selbst in den Einwandererhallen 1920.

Es sind kleine, untersetzte, schwarzhaarige Leute, ohne Zweifel Nachkommen von Indianern und Portugiesen.

Dr. KONRAD GUENTHER beschreibt in seinem, von mir früher besprochenen Buche »Das Antlitz Brasiliens«[1]) im VII. Kapitel »In die Einöde des Staates Parahyba« S. 88—104 diese Trockengebiete ganz vortrefflich. Was muß es nun in dieser Sertões an neuen Arten geben! Wie wenig ist aus diesen Staaten bekannt! Tief im Innern nach eintägiger Bahnfahrt, mitten im Sertão[2]), finden sich Orte mit elektrischem Lichte, wie Caruarú, Santa Luzia usw. Warum aber diese Gegenden nicht aufgesucht werden? Sie beherbergen einen schlimmen Gast. Hören wir, was GUENTHER S. 89 seines Buches dazu sagt (er gebraucht milde Ausdrücke — höflichkeitshalber): »Während in Ceylon die Stationen wahre Schmuckkästchen sind, mit reizenden Blumenaufstellungen ausgestattet, denn die englische Regierung zahlt für die schönst ausgestatteten Stationen Prämien,

1) R. Voigtländers Verlag, Leipzig 1927.
2) Sertão = Sand- oder Steinwüste, öde Landschaft. D. Red.

bieten die Bahnhöfe Brasiliens selten einen freundlichen Anblick, und an jeder Haltestelle wandern Hände von Bettlern an den Fenstern entlang oder strecken sich vor den Fahrgast, und zwar hat man dabei an manchen Stationen auch den schrecklichen Anblick von Aussätzigen[1]). Durch die Züge strömen scharenweise Händler mit Kuchen, Früchten, Flaschen und anderem, und so ist man recht froh, wenn die Fahrt zu Ende ist.«

Wäre ich in der materiellen Lage, diese Gegenden aufzusuchen, ich würde es trotzdem und gerne tun, aber so, wie die Zeiten jetzt aussehn, muß ich meine Sammlersehnsucht begraben. Jene achtstündige Bahnfahrt von Recife nach Caruarú, die GUENTHER schildert, kostet I. Kl. Rs. 28.100, also RM. 6.20. Es sind 226 km. Also sehr billig.

Doch kehren wir von der Reisesehnsucht zu unseren Bärenfaltern zurück!

Die umfangreichste Subfamilie unserer Arctiiden bilden die *Phaegopterinae* mit 1174 Arten. Ich will versuchen, diese an Hand des Seitzwerks zu schildern, jedoch nur jene Gattungen bzw. Arten, die ich selbst fand. Daß die nördlichen Landesteile Südamerikas bedeutend mehr Arten beherbergen als Südbrasilien, ergibt sich schon daraus, daß ich trotz modernster Lichtfanganlage mit einer 500 Wattlampe bis heute nur 97 Arten zusammenbrachte, d. i. etwas über 8 %. Von diesen kenne ich nur 16 Arten als Raupe. Das ist wenig, aber man findet in diesen großen Wäldern selten solche, sie leben viel zu viel zerstreut. Am besten kommt man zum Ziele mit einer Eizucht. Dann aber kennt man wieder das Futter nicht. Die Raupen leben nur zum Teil an Kräutern, meist an Bäumen und Sträuchern. Jene der Gattung *Bertholdia* leben, soviel mir bekannt ist, in Unkräutern, sie sehen den Raupen der Gattung *Pericopinae* ähnlich, was man von den anderen nicht sagen kann.

Warum, so frage ich, liest man so wenig von hiesigen Sammlern? Es ist das harte Leben ohne jede Garantie auf ein versorgtes Alter. Man ist materiell eingestellt und hat keine Lust, sich zu plagen »mit dem, von dem man nichts hat«, vom Artikelschreiben. Schuld daran aber ist auch die Interesselosigkeit der europäischen Sammler[2]) d. h. der meisten. Man kann hier die beste Beobachtung machen, das seltenste Tier finden, niemand zeigt hierfür Interesse. Mir schrieb einmal ein österreichischer Sammler, die europäischen Sammler »husten« auf Wissenschaft der brasilianischen Lepidopteren. Ist es dann ein Wunder, wenn es hier nur Wenigen einfällt, etwas für eine entomologische Zeitschrift zu schreiben? Ich hörte auch einmal etwas von »blöden Exoten«.

Dafür kommen Aufträge auf Microcoleopteren; *sapienti sat*!

Über den Fang der *Phaegopterinae* ist nicht viel zu sagen. Fast alle von mir erbeuteten 97 Arten wurden am Licht gefangen. Selten findet man hie und da an einem Blatte eine *Nalisidola*, eine *Opharus*

1) Von mir gesperrt (Hoffmann).
2) Und mancher Blätter, die Aufsätze über »Exoten« ungern bringen.

astur. Ich habe von den Phägopterinen eine Liste verfaßt, welche in die Artikelserie »Beiträge« einbezogen ist [1]) und in der alle Tagfalter bereits erschienen sind, 51. Jahrgang Nr. 1, 3, 6 und 7; Sphingiden und Saturniden.

Soviel ich weiß, erscheint aus der Feder ZIKANS ein weiterer, verbesserter Beitrag zur Fauna des Itatiayagebietes im Staate Rio, bzw. Minas Geraës. Von den Paulistanern, sonst die rührigsten aller Brasilianer, hört bzw. liest man nichts, auch nicht von den Bewohnern Rios, den Cariocas.

Das große Seitzwerk ist für uns hier das einzige Buch, es ist unentbehrlich und erwarten wir mit Ungeduld die Vollendung der unfertigen Bände 6, 7, 8, besonders aber die von Bd. 6.

Literarische Neuerscheinungen.

Entomologische Arbeiten aus dem Zoologischen Institut der Universität Wilna.

Die im folgenden erwähnten Arbeiten sind in einer polnischen Zeitschrift erschienen, deren französischer Titel lautet: Travaux de la Société des Sciences et des Lettres de Wilno. (Classe des sciences mathématiques et naturelles), und zwar in Band IX, Wilna 1935. Die Nummer vor jeder Arbeit bezeichnet die Reihenfolge in den »Travaux de l'Institut de Zoologie de l'Université de Wilno«, die in obiger Zeitschrift veröffentlicht sind. Die Arbeiten sind in polnischer Sprache abgefaßt, bringen aber Zusammenfassungen in deutscher oder französischer Sprache.

Nr. 28. **JAN PRÜFFER, Quelques unes recherches sur l'odeur sexuelle chez les femelles de** *Lymantria dispar L.* 28 S. 2 Tafeln.

Es sind bekanntlich in Entomologenkreisen Ansichten hervorgetreten (die sogar Anhänger gefunden haben), daß die ♂♂ durch die ♀♀ mittels geheimnisvoller Strahlen angelockt würden. Es scheint, als ob diese Ansichten ihren Urgrund in der Tatsache haben, daß die Insektenfühler mit »Antennen« bezeichnet werden. Der Verf. hat seine Versuche durchgeführt, ohne auf diese »Strahlen« einzugehen. Sie beweisen mit völliger Sicherheit, daß die ♂♂ durch den Duft angelockt werden, der der Duftdrüse des ♀ entströmt.

Nr. 29. **NATALJA KOPYLÓWNA, Aus den Untersuchungen an nekrotischen Käfern im Bezirk Disna.** 37 S.

Eine eingehende Erörterung der sog. »Leichenfauna«.

Nr. 30. **KASIMICRZ PETRUSCWICZ, Wolfspinnen des nordöstlichen Polesie und des südlichen Gebietes des Kreises Nowogródek.** 24 S. 1 Tafel.

Nr. 31. **RÓZA MACKIEWICZ, GUTOWSKA, Beitrag zur Kenntnis der Ephemeropterenfauna des nordöstlichen Polens.** 20 S.

Nr. 32. **BRONISLAW HOUWALT, Neue und seltene Schmetterlingsarten der Umgebung von Wilno.** 7 S.

Verf. führt 72 Schmetterlingsarten auf, die für das nordöstliche Polen selten oder neu sind. Besonders erörtert sind die Falter eines Hochmoores nördlich von Wilna, dessen charakteristische Bewohner folgende Arten sind: *Colias palaeno europome L.*, *Argynnis aphirape Hb.*, *A. palis arsilache Esp.*, *Procris pruni Schiff.*, *Cybosia mesomella L.*, *Lithosia griseola Hb.*, *L. lutarella L.*, *Rhyparia purpurata L.*, *Rhyacia porphyrea Schiff.*, *Anarta cordigera Thubg.* ab. *suffusa Tutt.*, *Syngrapha microgamma Hb.*, *Carsia paludata Thubg.* ab. *imbutata Hb.*, *Cidaria bastata L.* und *Arichanna melanaria L.*

---

1) Sie ist diesem Aufsatz als II. Abteilung angeschlossen. D. Red.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: Die brasilianischen Bärenspinner. I. Betrachtungen und Vergleiche über die brasilianische Arctiidenfauna. 493-496